

Der Dichter und die Schauspielerin.



Ein Zimmer in einem Gasthof auf dem Land.

Es ist ein Frühlingsabend; über den Wiesen und Hügeln liegt der  
Mond; die Fenster stehen offen.

Große Stille.

Der Dichter und die Schauspielerin treten ein; wie sie hereintreten, ver-  
löscht das Licht, das der Dichter in der Hand hält.

**Dichter.**

Oh . . . .

**Schauspielerin.**

Was ist denn?

**Dichter.**

Das Licht. — Aber wir brauchen keins. Schau',  
es ist ganz hell. Wunderbar!

**Schauspielerin** (sinkt am Fenster plötzlich nieder, mit gefalteten  
Händen).

**Dichter.**

Was hast Du denn?

**Schauspielerin** (schweigt).

**Dichter** (zu ihr hin).

Was machst Du denn?

**Schauspielerin** (empört).

Siehst Du nicht, daß ich bete? —

**Dichter.**

Glaubst Du an Gott?

**Schauspielerin.**

Gewiß, ich bin ja kein blasser Schurke.

**Dichter.**

Ach so.

**Schauspielerin.**

Komm' doch zu mir, knie Dich neben mich hin.  
Kannst wirklich auch einmal beten. Wird Dir keine Perle  
aus der Krone fallen.

**Dichter** (kniert neben sie hin und umfaßt sie).

**Schauspielerin.**

Wüstling! — (Erhebt sich). Und weißt Du auch, zu  
wem ich gebetet habe?

**Dichter.**

Zu Gott, nehm' ich an.

**Schauspielerin.** (Großer Hohn.)

Jawohl! zu Dir hab' ich gebetet.

**Dichter.**

Warum hast Du denn da zum Fenster hinaus-  
geschaut?

**Schauspielerin.**

Sag' mir lieber, wo Du mich da hingeschleppt hast,  
Verführer!

Dichter.

Aber Kind, das war ja Deine Idee. Du wolltest ja auf's Land — und gerade hieher.

Schauspielerin.

Nun, hab' ich nicht Recht gehabt?

Dichter.

Gewiß; es ist ja entzückend hier. Wenn man bedenkt, zwei Stunden von Wien — und die völlige Einsamkeit. Und was für eine Gegend!

Schauspielerin.

Was? Da könntest Du wohl manches dichten, wenn Du zufällig Talent hättest.

Dichter.

Warst Du hier schon einmal?

Schauspielerin.

Ob ich hier schon war? Ha! Hier hab' ich Jahre lang gelebt!

Dichter.

Mit wem?

Schauspielerin.

Nun, mit Fritz natürlich.

Dichter.

Ach so!

Schauspielerin.

Den Mann hab' ich wohl angebetet! —

Dichter.

Das hast Du mir bereits erzählt.

Schauspielerin.

Ich bitte — ich kann auch wieder gehen, wenn ich Dich langweile!

Dichter.

Du mich langweilen? . . . Du ahnst ja gar nicht was Du für mich bedeutest . . . Du bist eine Welt für sich . . . Du bist das Göttliche, Du bist das Genie . . . Du bist . . . Du bist eigentlich die heilige Einfalt . . . Ja, Du . . . . Aber Du solltest jetzt nicht von Frik reden.

Schauspielerin.

Das war wohl eine Verirrung! Na! —

Dichter.

Es ist schön, daß Du das einsehst.

Schauspielerin.

Komm her, gieb mir einen Kuß!

Dichter (küßt sie).

Schauspielerin.

Jetzt wollen wir uns aber gute Nacht sagen! Leb' wohl, mein Schatz!

Dichter.

Wie meinst Du das?

Schauspielerin.

Nun, ich werde mich schlafen legen!

Dichter.

Ja — das schon, aber was das Gute Nacht sagen anbelangt . . . . Wo soll denn ich übernachten?

**Schauspielerin.**

Es giebt gewiß noch viele Zimmer in diesem Haus.

**Dichter.**

Die anderen haben aber keinen Reiz für mich. Jetzt werd' ich übrigens Licht machen, meinst Du nicht?

**Schauspielerin.**

Ja.

**Dichter** (zündet das Licht an, das auf dem Nachtkästchen steht).

Was für ein hübsches Zimmer . . . . und fromm sind die Leute hier. Lauter Heiligenbilder . . . . Es wäre interessant, eine Zeit unter diesen Menschen zu verbringen . . . . doch eine andre Welt. Wir wissen eigentlich so wenig von den andern.

**Schauspielerin.**

Nebe keinen Stiefel und reiche mir lieber diese Tasche vom Tisch herüber.

**Dichter.**

Hier, meine einzige!

**Schauspielerin** (nimmt aus dem Täschchen ein kleines Marienbildchen, stellt es auf das Nachtkästchen).

**Dichter.**

Was ist das?

**Schauspielerin.**

Das ist die Madonna.

**Dichter.**

Die hast Du immer mit?

Schauspielerin.

Die ist doch mein Talisman. Und jetzt geh', Robert!

Dichter.

Aber was sind das für Scherze? Soll ich Dir nicht helfen?

Schauspielerin.

Nein, Du sollst jetzt gehn.

Dichter.

Und wann soll ich wiederkommen?

Schauspielerin.

In zehn Minuten.

Dichter (küßt sie).

Auf Wiedersehen!

Schauspielerin.

Wo willst Du denn hin?

Dichter.

Ich werde vor dem Fenster auf und abgehen. Ich liebe es sehr, Nachts im Freien herumzuspazieren. Meine besten Gedanken kommen mir so. Und gar in Deiner Nähe, von Deiner Sehnsucht sozusagen umhaucht . . . . in Deiner Kunst webend.

Schauspielerin.

Du redest wie ein Idiot . . . .

Dichter (schmerzlich).

Es giebt Frauen, welche vielleicht sagen würden. . . wie ein Dichter.



**Schauspielerin.**

Nun geh endlich. Aber fang mir kein Verhältniß mit der Kellnerin an. —

**Dichter** (geht).

**Schauspielerin** (kleidet sich aus. Sie hört, wie der Dichter über die Holztreppe hinuntergeht und hört jetzt seine Schritte unter dem Fenster. Sie geht, wie sie ausgekleidet ist, zum Fenster, sieht hinunter, er steht da; sie ruft flüsternd hinunter).

Komm!

**Dichter** (kommt rasch herauf; stürzt zu ihr, die sich unterdessen in's Bett gelegt und das Licht ausgelöscht hat; er sperrt ab).

**Schauspielerin.**

So, jetzt kannst Du Dich zu mir setzen und mir 'was erzählen.

**Dichter** (setzt sich zu ihr auf's Bett).

Soll ich nicht das Fenster schließen? Ist Dir nicht kalt?

**Schauspielerin.**

Oh nein.

**Dichter.**

Was soll ich Dir denn erzählen?

**Schauspielerin.**

Nun, wem bist Du in diesem Moment untreu?

**Dichter.**

Ich bin es ja leider noch nicht.

**Schauspielerin.**

Nun tröste Dich, ich betrüge auch jemanden.

Dichter.

Das kann ich mir denken.

Schauspielerin.

Und was glaubst Du, wen?

Dichter.

Ja Kind, davon kann ich keine Ahnung haben.

Schauspielerin.

Nun, rate.

Dichter.

Warte . . . . Na, Deinen Direktor.

Schauspielerin.

Mein Lieber, ich bin keine Choristin.

Dichter.

Nun, ich dachte nur.

Schauspielerin.

Rate noch einmal.

Dichter.

Also Du betrügst Deinen Kollegen . . . Benno —

Schauspielerin.

Ha! Der Mann liebt ja überhaupt keine Frauen  
. . . . weißt Du das nicht? Der Mann hat ja ein Ver-  
hältnis mit seinem Briefträger!

Dichter.

Ist das möglich! —

Schauspielerin.

So gieb mir lieber einen Kuß!

Dichter (umschlingt sie).

Schauspielerin.

Aber was thust Du denn?

Dichter.

So quäl' mich doch nicht so.

Schauspielerin.

Höre, Robert, ich werde Dir einen Vorschlag machen.  
Leg' Dich zu mir in's Bett.

Dichter.

Angenommen.

Schauspielerin.

Komm' schnell, komm' schnell.

Dichter.

Ja . . . . wenn es nach mir gegagnen wäre, wär'  
ich schon längst . . . . Hörst Du . . . .

Schauspielerin.

Was denn?

Dichter.

Draußen zirpen die Grillen.

Schauspielerin.

Du bist wohl wahnsinnig, mein Kind, hier giebt es ja  
keine Grillen.

Dichter.

Aber Du hörst sie doch.

Schauspielerin.

Nun so komm endlich!

Dichter.

Da bin ich. (Zu ihr).

Schauspielerin.

So, jetzt bleib' schön ruhig liegen . . . . Ist . . . .  
nicht rühren.

Dichter.

Ja was fällt Dir denn ein?

Schauspielerin.

Du möchtest wohl gerne ein Verhältnis mit mir  
haben?

Dichter.

Das dürfte Dir doch bereits klar sein.

Schauspielerin.

Nun, das möchte wohl mancher . . . .

Dichter.

Es ist aber doch nicht zu bezweifeln, daß in diesem  
Moment ich die meisten Chancen habe.

Schauspielerin.

So komm', meine Grille! Ich werde Dich von nun  
an Grille nennen.

Dichter.

Schön . . . .

Schauspielerin.

Nun, wen betrüg' ich?

Dichter.

Wen? . . . . Vielleicht mich . . . .

Schauspielerin.

Mein Kind, Du bist schwer geirntleidend.

Dichter.

Oder einen . . . . den Du selbst nie gesehen . . . .  
einen, den Du nicht kennst, einen — der für Dich be-  
stimmt ist und den Du nie finden kannst . . . .

Schauspielerin.

Ich bitte Dich, rede nicht so märchenhaft blöd.

Dichter.

. . . Ist es nicht sonderbar, . . . . auch Du — und  
man sollte doch glauben — Aber nein, es hieße Dir Dein  
bestes rauben, wollte man Dir . . . komm, komm — —  
komm —

Schauspielerin.

---

Das ist doch schöner, als in blödsinigen Stücken  
spielen . . . . was meinst Du?

Dichter.

Nun, ich mein', es ist gut, daß Du doch zuweilen  
auch in vernünftigen zu spielen hast.

Schauspielerin.

Du arroganter Hund meinst gewiß wieder das  
Deine?

Dichter.

Jawohl!

Schauspielerin (ernst).

Das ist wohl ein herrliches Stück!

Dichter.

Nun also.

Schauspielerin.

Ja, Du bist ein großes Genie, Robert.

Dichter.

Bei dieser Gelegenheit könntest Du mir übrigens sagen, warum Du vorgestern abgesagt hast. Es hat Dir doch absolut gar nichts gefehlt.

Schauspielerin.

Nun, ich wollte Dich ärgern.

Dichter.

Ja warum denn? Was hab' ich Dir denn gethan?

Schauspielerin.

Arrogant bist Du gewesen.

Dichter.

Wieso?

Schauspielerin.

Alle im Theater finden es.

Dichter.

So.

Schauspielerin.

Aber ich hab' ihnen gesagt: Der Mann hat wohl ein Recht, arrogant zu sein.

Dichter.

Und was haben die anderen geantwortet?

Schauspielerin.

Was sollen mir denn die Leute antworten? Ich rede ja mit keinem.

Dichter.

Ach so.

Schauspielerin.

Sie möchten mich am liebsten alle vergiften. Aber das wird ihnen nicht gelingen.

Dichter.

Denke jetzt nicht an die anderen Menschen. Freue Dich lieber, daß wir hier sind und sage mir, daß Du mich lieb hast.

Schauspielerin.

Verlangst Du noch weitere Beweise?

Dichter.

Bewiesen kann das überhaupt nicht werden.

Schauspielerin.

Das ist aber großartig! Was willst Du denn noch?

Dichter.

Wie vielen hast Du es schon auf diese Art beweisen wollen . . . . hast Du alle geliebt?

Schauspielerin.

Oh nein. Geliebt hab ich nur einen.

Dichter (umarmt sie).

Mein . . . .

Schauspielerin.

Fritz.

Dichter.

Ich heiße Robert. Was bin denn ich für Dich,  
wenn Du jetzt an Fritz denkst?

Schauspielerin.

Du bist eine Laune.

Dichter.

Gut, daß ich es weiß.

Schauspielerin.

Nun sag', bist Du nicht stolz?

Dichter.

Ja, weshalb soll ich denn stolz sein.

Schauspielerin.

Ich denke, daß Du wohl einen Grund dazu hast.

Dichter.

Ach deswegen.

Schauspielerin.

Jawohl, deswegen, meine blasse Grille! — Nun,  
wie ist das mit dem Zirpen? Zirpen sie noch?

Dichter.

Ununterbrochen. Hörst Du's denn nicht?

Schauspielerin.

Freilich hör' ich. Aber das sind Frösche, mein Kind.

Dichter.

Du irrst Dich; die quaken.

Schauspielerin.

Gewiß quaken sie.



Dichter.

Aber nicht hier, mein Kind, hier wird gezirpt.

Schauspielerin.

Du bist wohl das eigensinnigste, was mir je untergekommen ist. Gieb mir einen Kuß, mein Frosch!

Dichter.

Bitte sehr, nenn' mich nicht so. Das macht mich direkt nervös.

Schauspielerin.

Nun, wie soll ich Dich denn nennen.

Dichter.

Ich hab doch einen Namen: Robert.

Schauspielerin.

Ach, das ist zu dumm.

Dichter.

Ich bitte Dich aber, mich einfach so zu nennen, wie ich heiße.

Schauspielerin.

Also Robert, gieb mir einen Kuß . . . . Ah! (Sie küßt ihn.) Bist Du jetzt zufrieden, Frosch? Hahahaha.

Dichter.

Würdest Du mir erlauben, mir eine Cigarette anzuzünden?

Schauspielerin.

Gieb mir auch eine.

Er nimmt die Cigarettentasche vom Nachtkästchen, entnimmt ihr zwei Cigaretten, zündet beide an, giebt ihr eine.

Schauspielerin.

Du hast mir übrigens noch kein Wort über meine gestrige Leistung gesagt.

Dichter.

Über welche Leistung?

Schauspielerin.

Nun.

Dichter.

Ach so. Ich war nicht im Theater.

Schauspielerin.

Du beliebst wohl zu scherzen.

Dichter.

Durchaus nicht. Nachdem Du vorgestern abgesagt hast, habe ich angenommen, daß Du auch gestern noch nicht im Vollbesitze Deiner Kräfte sein würdest, und da hab' ich lieber verzichtet.

Schauspielerin.

Du hast wohl viel versäumt.

Dichter.

So.

Schauspielerin.

Es war sensationell. Die Menschen sind blaß geworden.

Dichter.

Hast Du das deutlich bemerkt?

Schauspielerin.

Benno sagte: Kind, Du hast gespielt wie eine Göttin.

Dichter.

Hm! . . . . Und vorgestern noch so krank.

Schauspielerin.

Jawohl; ich war es auch. Und weißt Du warum?  
Vor Sehnsucht nach Dir.

Dichter.

Früher hast Du mir erzählt, Du wolltest mich ärgern,  
und hast darum abgesagt.

Schauspielerin.

Aber was weißt Du von meiner Liebe zu Dir.  
Dich läßt das ja alles kalt. Und ich bin schon Nächte-  
lang im Fieber gelegen. 40 Grad!

Dichter.

Für eine Laune ist das ziemlich hoch.

Schauspielerin.

Laune nennst Du das? Ich sterbe vor Liebe zu  
Dir, und Du nennst es Laune — ?!

Dichter.

Und Frik . . . . ?

Schauspielerin.

Frik? . . . . Rede mir nicht von diesem Galeeren-  
sträfling! —

---

